

med.dent. magazin

... der Wegbegleiter
vom Studienanfänger
zum Praxisgründer

Aktuell

Überzeugungsarbeit für die Positionen der Zahnärzteschaft

Mit dem Terminservice- und Versorgungsgesetz (TSVG) tritt das bislang umfassendste gesundheitspolitische Gesetzgebungsverfahren der laufenden Legislaturperiode in Kraft. Die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) hat sich - im koordinierten Zusammenwirken mit den Kassenzahnärztlichen Vereinigungen (KZVen) und anderen Verbänden und Körperschaften - über viele Monate hinweg aktiv in das Gesetzgebungsverfahren durch politische Forderungen und konkrete Vorschläge eingebracht. Der Zahnärzteschaft ist es gelungen, wichtige Struktur- und Versorgungsverbesserungen zu erwirken und hat damit einen weiteren wichtigen Beitrag geleistet, das Gesundheitssystem in Deutschland im Interesse von Patienten und Praxen mitzugestalten.

Die KZBV informiert auf ihrer Website unter <https://www.kzbv.de/terminservice-und-versorgungsgesetz.1064.de.html> über wesentliche Neuregelungen des TSVG, die für Patienten und insbesondere auch für den Praxisalltag von Zahnärztinnen und Zahnärzten relevant sind.

Inhalt

- Keine Sonderregeln für Dentalketten Europäische Zahnärzte fordern einheitliche Berufsaufsicht
- Ein Verband für die Zukunft
- TI-Sicherheitslücken - Gibt es bald Kontrollen in den Praxen?
- Die Geschichte des Zahnarztberufs in Deutschland Entstehungsbedingungen - Einflussfaktoren - Begleitumstände
- Zahnarzt-Patienten sind mit der Behandlungszeit zufrieden
- ladies dental talk – weil Zahnärztinnen mehr wollen!
- Zahnärztinnen auf Europa-Tour: ladies dental talk lädt nach Griechenland
- Rückblick: Worüber haben Zahnärztinnen bei den vergangenen ladies dental talks diskutiert?
- Ein klares Ziel vor Augen: SMARTe Praxisführung und Mitarbeitermotivation führen zur Verbesserung des Erfolgs
- Führen ohne Psychotricks - MIT ETHIK UND ANSTAND MENSCHEN GEWINNEN
- Jeder zweite Beschäftigte würde gerne weniger arbeiten
- Der Countdown läuft: 26. Zahnärzte Sommerkongress Usedom 17. - 21. Juni 2019
- Kinderzahnheilkunde - Grundlagen für die tägliche Praxis
- Ursache von Kreidezähnen ungeklärt
- Elektrische Zahnbürsten beugen Zahnverlust vor Studie von Greifswalder Wissenschaftlern in internationaler Fachzeitschrift veröffentlicht
- Gesund im Mund – bei Handicap und Pflegebedarf
- Jung und ästhetisch – der Kongress DGÄZ veranstaltet im September 2019 erstmals Kongress für den Nachwuchs

- [Spezial-Fortbildungsplattform für Implantat-Prothetik im Web](#)
- [Famulatur in Kenia - Abenteuer Zahnmedizin](#)
- ["Stell dir vor" - unsere Einstellungen ändern sich allein durch die Kraft der Vorstellung](#)
- [Dein zukünftiger Patient](#)
- [IMPRESSUM](#)

Keine Sonderregeln für Dentalketten Europäische Zahnärzte fordern einheitliche Berufsaufsicht

Auf seiner Frühjahrsvollversammlung am 24./25. Mai 2019 in Wien forderte der Europäische Zahnärzteverband (Council of European Dentists, CED), dass es keine Sonderregeln für Dentalketten geben dürfe und sie Mitglied in den Zahnärztekammern sein müssten. Nur so sei eine einheitliche Fachaufsicht sichergestellt, die die Patienten schützt.

Die Vertreter aller nationalen Zahnärzteverbände und -kammern waren sich darin einig, dass nicht nur der einzelne Zahnarzt, sondern auch Dentalketten als juristische Personen den gleichen berufsrechtlichen Regeln und der gleichen Aufsicht unterworfen sein müssen.

CED-Präsident Dr. Marco Landi betonte: "Wir alle teilen die Sorge, dass sich das Engagement von Finanzinvestoren, deren Hauptziel die Gewinnmaximierung ist, am Ende gegen die hohe Qualität der Versorgung und damit gegen die Patientinnen und Patienten wendet." In der nächsten CED-Vollversammlung soll daher klar Position bezogen werden, wonach alle zahnärztlichen Einrichtungen, ungeachtet ob Einzelpraxis oder Dentalkette, dem gleichen Berufsrecht und - soweit vorhanden - der Kontrolle der Kammern unterliegen müssen, um eine gute Qualität der Versorgung sicher zu stellen.

Aus der Sicht der deutschen Delegation stellt BZÄK-Präsident Dr. Peter Engel klar: "Wir müssen sicherstellen, dass über die gleiche Berufsaufsicht in den Zahnärztekammern gleiche Regeln für alle gelten. Dort, wo es in Europa Zahnärztekammern gibt, müssen auch Dentalketten aus Gründen des Patientenschutzes Kammermitglieder sein. Dieses Signal geht von Wien aus!"

Hintergrund:

Der Council of European Dentists (CED) ist der repräsentative Dachverband, der die Interessen der über 340.000 Zahnärzte in ganz Europa vertritt. Der Verband besteht aus 33 nationalen Zahnverbänden aus 31 europäischen Ländern, davon 27 EU-Mitgliedstaaten.

Schwerpunkt der Frühjahrsberatungen waren aktuelle gesundheitspolitische Entwicklungen auf europäischer Ebene und die Auswirkungen des EU-Binnenmarktes für Dienstleistungen auf die zahnärztliche Versorgung. Inhaltlich knüpfte das CED dabei an die Umsetzung der jüngst verabschiedeten EU-Richtlinie für eine Verhältnismäßigkeitsprüfung von Berufsrecht sowie die jüngste Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) zur Werbung von Zahnärzten an.

Bereits im November 2018 verabschiedete der CED eine Resolution zum Thema „Dentalketten in Europa“.

Ein Verband für die Zukunft

Verband der Zahnärztinnen, Dentista und Gender Dentistry unter einem Dach
Einstimmiges Votum für Zukunftsprojekt in der Zahnmedizin

Am 25. Mai 2019 trafen sich Zahnärztinnen aus Standespolitik, Praxis und Wissenschaft in Karlsruhe, um die Weichen für die Zukunft zu stellen. Das Ziel: Ein gemeinsamer Verband, der die Interessen der Zahnärztinnen in Deutschland in allen Belangen vertritt. Es ist gelungen: Die Mitglieder des Verbands der Zahnärztinnen e.V. /VdZÄ sowie des Dentista e.V. sprachen sich einstimmig für eine Verschmelzung beider Vereine zum Verband der Zahnärztinnen – Dentista e.V. aus.

Dabei wählten die Zahnärztinnen ein denkwürdiges Datum: Die zentralen Feierlichkeiten zu 70 Jahren Grundgesetz waren gerade beendet, als Dr. Susanne Fath als Präsidentin des Dentista e.V. die Mitglieder um ihr Votum bat. Bereits im Zuge der Dentista-Mitgliederversammlung im März in Köln sei mit Gender Dentistry die wissenschaftliche Säule unter das Dach des Dentista e.V. eingezogen. Ein gemeinsamer Verband, der Energien und Engagement bündle, sei nun der nächste richtige Schritt. Die Mitglieder sahen dies offenbar genauso: Nach kurzer Diskussion stimmte die Dentista-Mitgliederversammlung einstimmig für den Vorstandsantrag einer Verschmelzung mit dem VdZÄ.

Der neue Verband Verband der Zahnärztinnen – Dentista e.V. vereint unter seinem Dach drei Hauptarbeitsbereiche: Die Standespolitik, das Forum Praxis und Fortbildung sowie Wissenschaft und Gender Dentistry. Zur neuen Präsidentin wählten die Mitglieder Dr. Anke Klas/Bonn. Ihr zur Seite stehen die Vizepräsidentin Standespolitik Dr. Kerstin Finger/ Templin, Vizepräsidentin Praxis und Fortbildung Dr. Susanne Fath/Berlin, Vizepräsidentin Wissenschaft und Gender Dentistry PD Dr. Dr. Christiane Gleissner/Reichelsheim. Dr. Kathleen Menzel/Hamburg wurde zur Schatzmeisterin gewählt, Doris Hoy-Sauer/Augsburg zur Schriftführerin.

Präsidentin Dr. Anke Klas griff in Ihrer Antrittsrede dann auch das Jubiläum des Grundgesetzes auf: Es sei nicht nur ein würdiger Rahmen, sondern vielmehr auch Auftrag, sich für die in Artikel 3 GG vor so langer Zeit festgelegte Gleichberechtigung von Mann und Frau einzusetzen. Ein Berufsstand, der schon heute überwiegend weiblich sei, müsse jetzt die Rahmenbedingungen anpassen, um zukunftsfähig zu bleiben. Hierfür brauche es eine starke Stimme und eine klare Wahrnehmung in Öffentlichkeit und Politik, dies könne der Verband der Zahnärztinnen – Dentista e.V. leisten. „Gemeinsam sind Dentista, der VdZÄ und die zahnmedizinische Geschlechterforschung mehr als nur drei Verbände. Wir sind ein Verband für die Zukunft.“

Am folgenden Tag legte der frisch gewählte Vorstand in einer ersten umfassenden Sitzung bereits die ersten Schritte und Ziele für die Zukunft fest. Man darf gespannt sein, welche Veränderungen und Neuerungen dieser Zahnärztinnen-Verband schon bald anschieben wird.

TI-Sicherheitslücken - Gibt es bald Kontrollen in den Praxen?

Deutschlands oberste Datenschützer sind alarmiert. Die vor einigen Wochen bekannt gewordenen Sicherheitslücken in der Telematikinfrastruktur führen nach ändernden Informationen zu operativer Hektik in den Bundesbehörden. Mittlerweile denkt man über Kontrollbesuche in den Praxen nach, um sich selbst ein Bild über das Ausmaß der Probleme zu machen.

Der Anschluss der Praxen an die Telematikinfrastruktur läuft nicht so reibungslos, wie es sich das Gesundheitsministerium erhofft hatte.

Fast zwei Monate sind mittlerweile vergangen, seit Jens Ernst das erste Mal auf Sicherheitslücken in der von Politik und Selbstverwaltung so hoch gelobten Telematikinfrastruktur stieß. Der IT-Systemadministrator aus Schwerte, der sich mit seiner Firma um die IT-Sicherheit in Arzt- und Zahnarztpraxen in Nordrhein-Westfalen kümmert, stieß auf reihenweise ungesicherte Praxisnetze.

Von den TI-Zulieferern beauftragte Techniker hatten beim Anschluss der Praxen an die Telematikinfrastruktur die Sicherheitsvorkehrungen – also die Firewalls – deaktiviert (der ändernde berichtete). Ernst informierte die Behörden – in der Annahme, dass diese umgehend reagieren würden. Schließlich steht bei der Vernetzung der rund 200.000 Praxen in Deutschland nicht weniger als die Sicherheit der Patientendaten auf dem Spiel. Doch Ernst irrte.

„Es ist noch immer nichts passiert“, ärgert sich der IT-Spezialist. Bis heute gebe es keine Erhebung, wie viele Praxen betroffen sind. Er selbst geht davon aus, dass bundesweit rund 90 Prozent der an die TI angeschlossenen Praxen Sicherheitslücken aufweisen. „Ich habe noch kein Bild von einem korrekt angeschlossenen Konnektor gesehen“, so Ernst gegenüber dem ändernden.

Noch immer gebe es von der Gematik und dem Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) keine näheren Informationen über die Firewall-Regeln. Die aber bräuchten die Systemadministratoren der Praxen dringend, um die Sicherheit der Praxisnetze wiederherstellen zu können. „Ein sicherer Parallel-Aufbau ist nach wie vor nicht möglich“, beklagt Ernst.

Den Behörden fehlt noch immer der Überblick

Erst vor wenigen Tagen besuchte Jens Ernst im Beisein des Bundesdatenschutzbeauftragten einige Praxen. „Es war unfassbar, was wir dort zu sehen bekamen.“ Er berichtet von einem 65-jährigen Arzt, der seine Praxis an die TI anschließen ließ – zuvor aber über keinen Internet-Anschluss verfügte. „Dessen Rechner hing also nie am Netz“, so Ernst. Dennoch schlossen die TI-Techniker ihn ans bundesweite Datennetz an – ohne allerdings die dringend benötigten Sicherheitsupdates auf seinem Rechner zu installieren, so Ernst. Auch die Behördenmitarbeiter seien entsetzt gewesen.

Als Ernst den Mitarbeitern des BSI daraufhin vorschlug, weitere Tests durchzuführen, um mehr über das Ausmaß der TI-Probleme zu erfahren, lehnten diese das ab. „Ich wollte der Behörde die Sicherheitslücken quasi live demonstrieren“, berichtet Ernst. Doch das sei ihm vom BSI unter Strafandrohung untersagt worden. Er sei behandelt worden wie ein krimineller Hacker, ärgert er sich. Dabei müsse es dringend weitere Tests von unabhängigen Gutachtern geben, fordert der IT-Spezialist.

Den Behörden fehlt noch immer der ganz große Überblick, wie sie selbst einräumen: „Ob es sich beim nicht korrekten Anschluss der Arztpraxen an die TI um Einzelfälle oder um ein strukturelles Problem handelt, steht noch nicht fest“, teilt der Landesdatenschutzbeauftragte in NRW dem ändernden auf Nachfrage mit. Davon hänge jedoch entscheidet ab, welche Maßnahmen die Aufsichtsbehörden ergreifen werden.

Der Bundesbeauftragte für den Datenschutz ist alarmiert
Ernst rät Ärzten, den Stecker zu ziehen: „In der jetzigen Situation gehört die TI nicht in ein Praxisnetz mit Internet-Anschlüssen“, sagt er. Jeder Arzt, dessen Praxis an die TI angeschlossen sei, stehe mit einem Bein im Gefängnis und mit dem anderen Bein vor dem Verlust seiner Altersvorsorge. Der Arzt hafte mit seinem Vermögen. Dies habe ihm eine Juristin des Landesdatenschutzbeauftragten bestätigt.

Auch beim Bundesbeauftragten für den Datenschutz (BfDI) ist man alarmiert: Man stehe zu diesem Thema mit den Landesdatenschutzbeauftragten und der Gematik in engem Austausch. „Selbstverständlich hat auch der BfDI ein großes Interesse, dass Datenschutz und Datensicherheit in Arztpraxen gewährleistet wird“, heißt es auf änd-Nachfrage. Dies sei „nach hiesiger Kenntnis bei der korrekten Anbindung an die TI auch uneingeschränkt möglich. Die Verantwortung für den richtig Anschluss obliegt aber den Ärzten.“

Mit ähnlichen Worten hatte sich vor einigen Wochen bereits die Gematik einen schlanken Fuß in der Sache gemacht. Das Problem seien nicht die Konnektoren, hieß es. Entscheidend seien der richtige Umgang mit den technischen Gegebenheiten in den Praxen sowie das Zusammenspiel aller an einer Praxis-IT beteiligten Dienstleister. „Dafür ist Aufklärungsarbeit, idealerweise ein einheitlicher Kenntnis- und Verfahrensweg beim TI-Anschluss einer medizinischen Einrichtung sowie eine ausführliche und transparente Dokumentation der Handhabung hilfreich“. Darauf allerdings habe man nur begrenzten Einfluss. Mit diesem Worten reichte die Gematik vor drei Wochen den Schwarzen Petzer an die Praxisinhaber weiter.

Es soll nach änd-Informationen ein Krisengespräch zwischen Landes- und Bundesbehörden geben. Die Aufsichtsbehörden der Länder sind für den Datenschutz und die Datensicherheit in den Arztpraxen der Länder zuständig. Im Rahmen einer Telefonkonferenz wollen die Landesdatenschutzbeauftragten darüber entscheiden, ob es künftig Kontrollbesuche der Datenschützer in den Arztpraxen geben soll. Was diese dort zu sehen bekommen würden, beschreibt IT-Systemadministrator Jens Ernst mit drastischen Worten: „Das, was in den Arztpraxen aufgebaut ist, ist eine Katastrophe.“

Quelle: www.aend.de

Die Geschichte des Zahnarztberufs in Deutschland Entstehungsbedingungen - Einflussfaktoren - Begleitumstände

Das heutige Selbstverständnis der deutschen Zahnärzteschaft ist das Ergebnis komplexer historischer Entwicklungen, die von Vertretern des Berufsstands gezielt angestoßen und vorangetrieben wurden oder auf veränderte politische Rahmenbedingungen zurückzuführen sind.

Diese Einflussgrößen haben dem zahnärztlichen Berufsstand - teilweise in harten Auseinandersetzungen, teilweise nahezu unmerklich - sein heutiges Gesicht verliehen.

Das vorliegende Buch zeichnet die Entwicklung des Zahnarztberufs in sechzehn Kapiteln nach: Es beginnt mit den Vorgängern der zahnärztlichen Berufsgruppe - den Zahnbrechern und niederen Wundärzten - sowie der Ausprägung einer gemeinsamen Identität der Zahnbehandler in Deutschland und thematisiert die Freigabe der Zahnheilkunde für ungeprüfte Behandler, die Entwicklung der Berufsgruppe der Dentisten, die Akademisierung des zahnärztlichen Berufsstandes sowie das Ringen der Zahnärzteschaft um eine vollständige Integration an den medizinischen Fakultäten.

Weitere Kapitel diskutieren die Themen Frauen in der Zahnheilkunde, Schulzahnpflege, die Bedeutung der gesetzlichen Krankenkassen für die Zahnbehandler, das Vereins- und Verbandsnetz, zahnärztliche Fachzeitschriften, die Ausdifferenzierung des Fachs, (zahn-)medizinische Entdeckungen sowie die spezifischen Entwicklungen während des Dritten Reiches und im geteilten Deutschland.

Das letzte Kapitel widmet sich schließlich den aktuellen Herausforderungen der zahnärztlichen Profession und bietet zugleich einen Ausblick auf mögliche künftige Entwicklungen.

Dieses Buch stellt den Weg der Entwicklung vom Zahnbrecher zum Mediziner dar und setzt diesen in den Kontext politischer und sozialer Entwicklungen - ein grundlegender und spannender Überblick für jeden angehenden und praktizierenden Zahnmediziner.

Groß, Dominik

Die Geschichte des Zahnarztberufs in Deutschland

Entstehungsbedingungen - Einflussfaktoren - Begleitumstände

1. Auflage 2019, Hardcover, 17 x 24 cm, 272 Seiten, 70 Abbildungen

48,00 Euro

Quintessence Publishing, Deutschland

Artikelnr.: 21720

ISBN 978-3-86867-411-8

Quelle: www.quintessenz.de

Zahnarzt-Patienten sind mit der Behandlungszeit zufrieden

- +++ Vor allem ältere Patienten sind mit Behandlungszeit zufrieden
- +++ Privatversicherte zufriedener als Kassenpatienten
- +++ Gesamtzufriedenheit der Patienten mit ihren Ärzten weiterhin hoch

Patienten sind mit der Zeit, die ihnen ihre Ärzte widmen, weiterhin zufrieden. Das ergibt das aktuelle Patientenbarometer 1/2019, das jameda (www.jameda.de), Deutschlands größte Arztempfehlung und Marktführer für Online-Arzttermine, zweimal im Jahr erhebt. Im Schnitt bewerten Patienten die Zufriedenheit mit der Behandlungszeit auf einer Schulnotenskala von 1 bis 6 mit der Note 1,75.

Am meisten Zeit für ihre Patienten scheinen sich die Zahnärzte (1,29) zu nehmen, gefolgt von den Urologen (1,59) und Allgemein- und Hausärzten (1,81). Die Schlusslichter in der Kategorie „Genommene Zeit“ bilden die Augenärzte (2,25) und Dermatologen (2,35).

Ältere Patienten zufriedener mit der Behandlungszeit

Auffällig ist, dass besonders ältere Patienten mit der Behandlungszeit zufrieden sind. Die über 50-Jährigen bewerten diese durchschnittlich mit einer guten 1,50, während die 30- bis 50-Jährigen eine ebenfalls gute 1,68 vergeben. Am unzufriedensten mit der Behandlungszeit sind die unter 30-Jährigen (1,82).

Auch regionale Unterschiede sind zu beobachten: In Bayern (1,62), Hamburg (1,68) und Hessen (1,71) nehmen sich die Ärzte laut ihren Patienten mehr Zeit. Im Gegensatz dazu schneiden Bremen (2,0), Mecklenburg-Vorpommern (2,0) und Sachsen-Anhalt (2,01) im bundesweiten Vergleich am schlechtesten ab.

Privatpatienten sind zufriedener

Privatpatienten bewerten die Behandlungszeit besser als gesetzlich Versicherte. Sie vergeben im Durchschnitt die Note 1,40, Kassenpatienten hingegen die Note 1,68.1 Die größte Differenz zwischen Kassen- und Privatpatienten lässt sich bei den Hautärzten feststellen: Von Privatpatienten erhalten sie eine gute 1,61, von gesetzlich Versicherten lediglich eine 2,31. Bei den Zahnärzten fällt die Differenz mit 0,3 Punkten am geringsten aus.

Gesamtzufriedenheit der Patienten weiterhin hoch

Insgesamt sind die Deutschen auch im Jahr 2018 mit ihren Fachärzten zufrieden. So erreicht die Gesamtzufriedenheit eine Durchschnittsnote von 1,75 und ist damit im Vergleich zum Jahr 2017 (1,75) unverändert hoch. Im Facharzt-Ranking spiegelt sich die Reihenfolge der genommenen Zeit wider: Auch hier führen die Zahnärzte die Liste an (1,29), die ihre Note aus dem vergangenen Jahr sogar noch verbessern konnten. Den zweiten Platz belegen wie auch im Vorjahr die Urologen (1,58), gefolgt von den Gastroenterologen (1,79). Die letzten beiden Plätze bilden die Augenärzte mit der Note 2,20, dicht gefolgt von den Dermatologen mit einer 2,24.

Basis der Auswertung sind die ausführlichen Bewertungen auf Deutschlands größter Arztempfehlung jameda. jameda ist eine 100-prozentige Tochter der Burda Digital GmbH.

Quelle: www.jameda.de

ladies dental talk – weil Zahnärztinnen mehr wollen!

Die Fortbildungsabende des ladies dental talk sind offen, fröhlich, bunt, unterhaltsam – besonders. Mit einer einzigartigen Mischung aus unternehmerischen und fachlichen Impulsen. In besonderen Locations können sich Zahnärztinnen mit Kolleginnen austauschen, sich von den Geschichten regionaler Führungsfrauen inspirieren lassen und ausgewählte Expertinnen bei Fragen der Praxisführung zu Rate ziehen.

Save the date! Das sind die nächsten Termine:

Mainz, 12. Juni: „Wie wird Wetter „gemacht“?“ Live dabei beim ZDF mit Meteorologin Dr. Katja Horneffer

Darmstadt, 28. August: „Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt.“ Ein Abend bei und mit den Schwestern Anja und Melanie Fadel, Geschäftsführerinnen von FADEL_RAUMIDEE in Darmstadt

Stade, 11. September: nähere Informationen folgen demnächst

Friedrichshafen, 18. Oktober: „Über den Tellerrand blicken“ Auftaktveranstaltung im Zeppelin-Museum mit Direktorin Dr. Claudia Emmert

Oldenburg, 25. Oktober: „Lebe deinen Traum!“ Ein Abend im Audi Zentrum Oldenburg mit Geschäftsführerin Christine Nickel

Frankfurt, 30. Oktober: „Das Besondere wagen“ Besuch im Atelier der Frankfurter Goldschmiedin Birgit Pletzinger

Für die Impulsabende erhalten Zahnärztinnen 4 Fortbildungspunkte. Weitere Infos und Anmeldung unter www.ladies-dental-talk.de/alle-termine/

Zahnärztinnen auf Europa-Tour: ladies dental talk lädt nach Griechenland

Raus aus der Hektik des Alltags – Zeit für kollegialen und kulturellen Austausch

Der ladies dental talk bietet im Herbst zum ersten Mal eine mehrtägige Reise an: Vom 31.10. bis 3.11.2019 geht es in die griechische Hafenstadt Thessaloniki. Im Mittelpunkt stehen – ganz in der Tradition des ladies dental talk (ldt) – die individuellen Herausforderungen und Themen von Zahnärztinnen. Dazu gibt es Workshops und viel Raum für den kollegialen Austausch. Mit zum Programm gehören außerdem der Besuch einer griechischen Zahnärztinnen-Praxis und kulturelle Impulse.

„Wir brauchen mehr Zeit für den Austausch!“

Die Idee zum „ladies dental talk international“ wurde während einer ldt-Veranstaltung geboren. „Wir finden den ladies dental talk sehr inspirierend. Doch die Abende gehen immer viel zu schnell vorbei. Wir würden uns gerne mal drei, vier Tage Zeit für Impulse und Austausch nehmen“, lautete das Feedback mehrerer Zahnärztinnen. Und das könne man doch kombinieren mit einem internationalen Blick über den Tellerrand.

Es gebe im Netzwerk viele Kolleginnen, die gute Kontakte zu anderen Ländern hätten. „Wir fänden es spannend, mehr über die Zahnmedizin in Europa zu erfahren“, so die Teilnehmerinnen. Und außerdem Zeit zu haben für vertiefende Themen rund um die Praxisführung und eben viel Raum, um über Herausforderungen zu diskutieren und Erfahrungen zu teilen. Der ladies dental talk hat diese Idee aufgegriffen.

„Das ist was für UNS!“

„Ich werde zugeschüttet mit Fortbildungen zu fachbezogenen Themen. Aber wer denkt an uns? Euer Programm zeigt mir: Ihr macht es anders. Ihr habt an uns gedacht. Und das finde ich ganz toll. Ich bin auf jeden Fall dabei!“ Diese spontane Rückmeldung stammt von einer Zahnärztin. Sie beschreibt sehr gut, worum es beim ldt geht: um die Möglichkeit, sich jenseits von der Hektik des Alltag Zeit für unternehmerische wie persönliche Gedanken zu nehmen und im Miteinander Kraft zu tanken.

Begleitet wird die Impulsreise (16 FoBi) von Dr. Karin Uphoff, Initiatorin des ladies dental talk. Sie moderiert die Diskussionsrunden und begleitet die Workshops.

“1. ladies dental talk international” in Kurzform:

Wann: Donnerstag, 31.10., bis Sonntag, 03.11.2019

Wo: Fünf-Sterne Grand Hotel Palace in Thessaloniki, Griechenland

Fobi-Punkte: 16 gemäß BZÄK

Programm: Input und Impulse, kollegialer Austausch, Besuch einer Praxis oder standespolitischen Organisation, Führung durch Thessaloniki

Frühbuche: bei Anmeldung bis 30.6.2019

Alle Infos: <https://www.ladies-dental-talk.de/international/1-ladiesdentaltalk-international/#c986>

Rückblick: Worüber haben Zahnärztinnen bei den vergangenen ladies dental talks diskutiert?

Oldenburg, 26. April: Zähneknirschen stoppen! Bianca Berk stellt innovative Behandlung gegen Bruxismus vor

28 Zahnärztinnen und Führungsfrauen aus der Dentalbranche trafen sich am 26. April beim ladies dental talk in der Oldenburger Gastronomie Secco am Hafen. Talk-Gast des Abends war Jungunternehmerin Bianca Berk, Erfinderin der intelligenten Aufbisschiene bruXane®, welche mit Biofeedback funktioniert und nachweislich studienbasiert auch gegen schwere Formen von Bruxismus und deren Folge-Symptome hilft; dazu zählen Kopf-, Nacken-, Schulter- und Kiefergelenkschmerzen sowie Tinnitus und Rückenschmerzen.

Welche Abrechnungs- und Finanzierungsmöglichkeiten es für den Einsatz von BruXane in der Praxis gibt, erläuterte Claudia Germer-Claus von der PVS dental. Bei der Abrechnung gebe es verschiedene Möglichkeiten; jeder Fall müsse individuell betrachtet werden, so die Expertin. Ausgiebig diskutiert wurde unter anderem auch, was die besonderen Herausforderungen dabei waren, das neue Medizinprodukt auf den Dentalmarkt zu bringen, und was in Punkto Kundenansprache und Netzwerkbildung auf die Zahnarztpraxis übertragbar ist.

In fröhlicher und lockerer Runde konnten sich die Zahnärztinnen bei erfrischenden Getränken und einem kleinen Abendessen untereinander und mit den Expertinnen des ladies dental talk austauschen: Silke Lange ist Leiterin der Oldenburger Verwaltungsstelle der Kassenzahnärztlichen Vereinigung und Vertreterin der Zahnärzte für Niedersachsen, hat bislang an jedem ladies dental talk in der Region teilgenommen und war auch an diesem Abend wieder begeistert dabei. Sie sagte: „Die Zukunft der Zahnmedizin ist weiblich! Für eine adäquate Interessenvertretung von Frauen in der Dentalbranche besteht ein riesiger Bedarf.“

Den vollständigen Nachbericht mit weiteren Impulsen finden Sie auf <https://www.ladies-dental-talk.de/das-netzwerk/news/> (Autorin des Berichts: Petra Beier, Oldenburg)

Berlin, 8. Mai: Was haben Zahnimplantate und ein Boxer-Motor gemeinsam?

Nach mehrjähriger Pause fand am 8. Mai 2019 der Ladies Dental Talk auch wieder in Berlin statt. Die Zahnärztinnen waren diesmal zu Gast im BMW-Motorradwerk in Berlin-Spandau. Dr. Karin Uphoff (ladies dental talk) führte durch den Abend, der unter dem Motto „Wandel gestalten“ stand. Als Talkgast an ihrer Seite gab Romy Ertl, Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Werk, Einblick in ihre Strategien, sich als Frau in einem männerdominierten Konzern zu behaupten. Auf ihrem Weg „vom linken Bildrand nach vorne“ bei Fotoshootings der BMW-Führungskräfte hat sie gelernt, schnell zu sein: „Du musst Dich zeigen! Frauen brauchen als Führungskraft oder Fachexpertin ein besseres Selbstmarketing.“

Bei einer Führung durchs Werk lernten die Teilnehmerinnen die Produktion kennen und erfuhren, dass zur Qualitätskontrolle unter anderem die Anzahl der eingesetzten Schrauben im Boxer-Motor dokumentiert würden und wie wichtig das exakte Festziehen sei. Der richtige Drehmoment und das dazugehörige markante Geräusch sind entscheidend. Die Zahnärztinnen sind sofort im Bilde: „Kennen wir! Das ist beim Einschrauben eines Implantates genauso.“

In der Diskussionsrunde zeigte sich, dass die Zahnärztinnen das Finden, Gewinnen und Binden von Fachkräften als Wandel in ihren Zahnarztpraxen erleben. Die Frauen stimmen überein, dass es heute kreative und vor allem individuelle Konzepte zur Personalgewinnung braucht. Für viele Menschen sei Freizeit und eine flexible Gestaltung der Arbeitszeit wichtiger als ein höheres Einkommen. Einige Zahnärztinnen stellen sich beispielsweise auf die Urlaubswünsche des Teams ein, machen dann ebenfalls Urlaub und schließen die Praxis.

Den vollständigen Nachbericht mit weiteren Impulsen finden Sie auf <https://www.ladies-dental-talk.de/das-netzwerk/news/> (Autorin des Berichts: Eva Queißer-Drost, Berlin)

Ein klares Ziel vor Augen: SMARTe Praxisführung und Mitarbeitermotivation führen zur Verbesserung des Erfolgs

Die professionelle Führung einer Zahnarztpraxis wird im zahnmedizinischen Studium nicht gelehrt. Für niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte ist diese Aufgabe jedoch immer ein Thema. Betriebswirtschaftliche Kennzahlen, deren Planung, Steuerung und Kontrolle, sind wesentliche Faktoren für den wirtschaftlichen Erfolg einer Zahnarztpraxis. Dabei ist es wichtig, ein Ziel vor Augen zu haben, welches nicht nur in der Behandlungsqualität liegt. Warum diese Aspekte wichtig ist und wie erste Schritte geplant und umgesetzt werden können, erklärt Christian Funke in einer Online-Fortbildung bei E-WISE.

Unerlässlich für eine erfolgreiche Praxisführung sind grundlegende Kenntnisse der Betriebswirtschaft, insbesondere der Organisation und Führung des Unternehmens Zahnarztpraxis. Erfolgreich zu sein, fußt nicht nur auf dem Glauben daran. Ziele müssen klar definiert und an alle Beteiligten kommuniziert werden. Ebenso sollte der Weg wie man diese gemeinsam erreicht, besprochen werden. Nur durch ein stetiges Controlling kann der Erfolg auch nachhaltig festgestellt werden.

Unabdinglich ist die eigene Motivation und die des Teams, als Anker des Erfolgs. Die Planung ist als ein Instrument von Motivation zu sehen. Dem wiederum immanent sind SMART Ziele. Das Akronym steht dabei für spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch und terminiert. Eine eindeutige Zielformulierung trägt somit nicht nur zur zielorientierten Lösung und Motivation bei, sondern steigert auch den gesamten Praxiserfolg.

Verständlich ist – Praxisinhaber und -inhaberinnen befassen sich lieber mit zahnmedizinischen Themen. Praxismanagement, Buchhaltung, Abrechnung oder auch Personalführung geschehen oft nebenher und werden mit niedrigerer Priorität bearbeitet. Zahnärztinnen und Zahnärzte sind auch Unternehmerinnen und Unternehmer. Unternehmerisches Denken und Handeln ist der Schlüssel zum Erfolg. Betriebswirtschaftliche Themen benötigen in der zeitlichen Planung jedes Zahnarztes/ jeder Zahnärztin ausreichend Zeit. Teambesprechungen, Feedbackgespräche, Wertschätzung zeigen, die Bedürfnisse der eigenen Mitarbeitenden und auch seine eigenen zu kennen, sowie viele organisatorische Aufgaben wie die Analyse der monatlichen Ergebnisse, des Kostenstundensatzes, und vieles mehr gehören zu den wesentlichen Managementaufgaben von Praxisinhabern und -inhaberinnen.

Zahnärztinnen und Zahnärzte haben als Unternehmerinnen und Unternehmer die Gewinnverbesserung im Blick und wägen somit stetig Einnahmen und Kostengegeneinander ab. Es hilft nicht nur, die Kosten zu senken. Wird eine Erhöhung der Einnahmenseite angestrebt, so hat diese eine große Hebelwirkung auf das gesamte Zielsystem. Basis der Kalkulation ist der sogenannte Kostenstundensatz.

Mehr zur Planung, Kalkulation und Kontrolle der Zahnarztpraxis erfahren Zahnärzte und Zahnärztinnen in der Online-Fortbildung "Betriebswirtschaftliche Grundlagen und Steuer-Tipps für Zahnärzte" mit Christian Funke. In zwei Teilen zu je 60 Minuten erhalten sie anhand von Kalkulationsbeispielen typischer Zahnarzt-Leistungen einen umfassenden Überblick und werden auf mögliche Optimierungsgestaltungen des Stundensatzes hingewiesen. Im Seminar wird anhand einer Musterpraxis beispielhaft verdeutlicht, wie sich betriebswirtschaftliche Grundlagen und Führungsaspekte miteinander verzahnen sollten und so schließlich das Fundament einer erfolgreichen Praxis bilden. Den Kurs und weitere Informationen gibt es auf <https://www.e-wise.de/zahnmedizin/course/364>.

E-WISE ist ein Anbieter von zertifizierten Online-Fortbildungen. Die Seminare sind flexibel, praxisnah und greifen aktuelle Themen auf. Interessierte Zahnärztinnen und Zahnärzte können ein Online-Seminar kostenfrei testen. E-WISE ist ausgewählter Partner des ladies dental talk – die Plattform für Zahnärztinnen, die weiterdenken. (www.ladies-dental-talk.de)

Führen ohne Psychotricks - MIT ETHIK UND ANSTAND MENSCHEN GEWINNEN

Der Unternehmensalltag von Führungskräften dreht sich meist um Zahlen, Statistiken, den Wettbewerb und letztlich um Erfolge. Was dabei oft übersehen wird, ist, dass Führung zu einem Großteil Beziehungsmanagement bedeutet.

Das gilt ebenso für PraxisinhaberInnen. Für viele ist dies jedoch bestenfalls lästiger Alltag, denn das Zwischenmenschliche nimmt im Tagesgeschäft häufig viel Zeit in Anspruch und scheint den vielfältigen Aufgaben dabei eher im Weg zu stehen. Was wäre daher wünschenswerter als ein beherzter Griff in die Psychotrickkiste, um unliebsamen Auseinandersetzungen ein schnelles Ende zu bereiten oder Konflikten gar ganz aus dem Weg zu gehen?

Doch das ist zu kurz gedacht: Wer langfristig Erfolge erzielen und kompetente Mitarbeiter dauerhaft binden möchte ist gut beraten, auf die vermeintlich bequemen und schnellen Kniffe zu verzichten. Wer Menschen führt, trägt Verantwortung. Verantwortung für einen anständigen Umgang mit seinen Mitarbeitern. Faule Tricks und Machtspielchen haben dabei nichts zu suchen. Der Schlüssel für einen anständigen und respektvollen Umgang mit Ihren Mitarbeitern liegt in der Wertschätzung, die Sie anderen gegenüber an den Tag legen. Und das hat zuallererst etwas mit Ihrer persönlichen Einstellung zu tun.

Es ist also gut, die Psychotricks zu kennen, mit denen man es im Alltag häufig zu tun bekommt. Aber nicht, um sich einen Vorteil zu verschaffen, sondern um sie gezielt unschädlich zu machen. Frank Hagenow zeigt, was Psychotricks sind, wie Sie sie entlarven und einen von Werten geprägten Führungsstil entwickeln. Und er gibt Ihnen effektvolle Werkzeuge, Tipps und Checklisten für die Anwendung in der Praxis an die Hand, um Ihre Kompetenzen für ein Führen auf Augenhöhe zu erweitern. Denn vertrauensvolle Führungsarbeit ist Ihr entscheidender Wettbewerbsvorteil, der letztlich zu mehr Leistung und damit zum Erfolg führt.

FRANK HAGENOW
Führen ohne Psychotricks
MIT ETHIK UND ANSTAND MENSCHEN GEWINNEN
216 Seiten, 23,0 x 15,6 cm
978-3-86936-824-5
24,90 Euro

Jeder zweite Beschäftigte würde gerne weniger arbeiten

Knapp die Hälfte der deutschen Arbeitnehmer wünscht sich eine Reduzierung der wöchentlichen Arbeitszeit. Jeder fünfte könnte sich dagegen auch vorstellen, mehr zu arbeiten. Inwieweit Wunsch und Wirklichkeit beim Thema Arbeitszeit auseinanderklaffen, hängt von den jeweiligen Jobpräferenzen und Tätigkeitsprofilen ab, aber auch von persönlichen Merkmalen und Interessen.

Das geht aus einer repräsentativen Befragung im Rahmen der Studie „Arbeiten in Deutschland“ hervor, die das IZA gemeinsam mit dem Karrierenetzwerk XING durchführt.

Demnach würden rund 39% der 2.364 befragten abhängig Beschäftigten ihre wöchentliche Arbeitszeit trotz entsprechend geringerer Bezahlung um bis zu zehn Stunden reduzieren, weitere 8% der Befragten sogar um mehr als zehn Stunden. Bei Männern ist der Wunsch stärker ausgeprägt als bei Frauen, was die geringere Teilzeitquote bei männlichen Arbeitnehmern widerspiegelt.

Darüber hinaus sprechen die Ergebnisse der repräsentativen Befragung dafür, dass die Work-Life-Balance bei der jüngeren Generation eine immer wichtigere Rolle spielt: Beschäftigte unter 35 Jahren wünschen sich im Schnitt eine Verkürzung der Arbeitswoche um drei Stunden – doppelt so viel wie ältere Arbeitnehmer über 55 Jahren. Auch mit höherem Bildungsabschluss wächst der Wunsch nach einer geringeren Wochenstundenzahl.

Flexibilität vs. Eigenverantwortung

Im Durchschnitt würden die Befragten gerne etwa 2,3 Stunden pro Woche weniger arbeiten. Das individuelle Ausmaß wird durch Jobpräferenzen und Arbeitsplatzmerkmale beeinflusst. Wer gerne mehr Flexibilität im Job und die Möglichkeit zum mobilen Arbeiten hätte, bevorzugt eine noch deutlichere Verringerung der Arbeitszeit.

Dies könnte nach Einschätzung der Forscher auf unerfüllte Bedürfnisse nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf hindeuten, für die noch nicht die nötigen betrieblichen Rahmenbedingungen gegeben sind. Bietet der Arbeitgeber bereits Homeoffice-Nutzung, flexible Arbeitszeiten und Selbstbestimmung über Arbeitsabläufe an, reduziert sich der Wunsch nach einer Verringerung der Arbeitszeit.

Streben die Arbeitnehmer nach mehr Eigenverantwortung, wären sie im Durchschnitt bereit, mehr dafür zu arbeiten. Umgekehrt würden Beschäftigte, von denen eine hohe Eigenverantwortung im Job erwartet wird, tendenziell lieber etwas kürzertreten.

Mehr Zeit für Familie und Reisen

Aber auch die Freizeitinteressen scheinen eine wichtige Rolle zu spielen, wenn es um die Arbeitszeitpräferenzen geht. Zusätzlich zur repräsentativen Befragung wurden 2.257 XING-Mitglieder befragt, von denen 648 in ihren Profilen auch Informationen über Interessen und Hobbies angeben.

Eine Verknüpfung der meistgenannten Interessen mit den Angaben zur bevorzugten Wochenstundenzahl legt nahe, dass sich Arbeitnehmer vor allem dann weniger Arbeitsstunden wünschen, wenn sie ihre Freizeit überwiegend für Familie oder Reisen nutzen. Wer sich hingegen vorrangig für Sport oder Politik interessiert, wäre vergleichsweise eher bereit, für einen entsprechenden Zusatzverdienst mehr zu arbeiten.

Weitere Informationen und Grafiken unter:

<https://newsroom.iza.org/de/archive/news/jeder-zweite-beschaeftigte-wuerde-gerne>

Weitere Ergebnisse der Studie unter: <https://newsroom.iza.org/de/archive/tags/xing/>

Quelle: www.iza.org

Der Countdown läuft: 26. Zahnärzte Sommerkongress Usedom 17. - 21. Juni 2019

Der Freie Verband Deutscher Zahnärzte (FVDZ) lädt Zahnärzte und Praxismitarbeiter zum 26. Sommerkongress auf die Ostseeinsel Usedom ein. Die Fortbildungsveranstaltung findet vom 17. bis 21. Juni 2019 im Maritim Hotel Kaiserhof in Heringsdorf statt.

Schwerpunktthemen sind in diesem Jahr unter anderem Adhäsivtechnik und Zahnersatz. Auch an den Mehrwert für das Team wird mit einer Vielzahl von Seminaren zu allen wichtigen Aspekten des Praxismanagements gedacht. Eine begleitende Dentalausstellung rundet das Programm ab. Die Teilnahme steht FVDZ-Mitgliedern wie Nichtmitgliedern offen.

Das detaillierte Kongressprogramm finden Sie auf www.fvdz.de/usedom

Kinderzahnheilkunde - Grundlagen für die tägliche Praxis

Mit all ihren Facetten der Zahnheilkunde, der Kieferorthopädie, der Ernährungswissenschaften und nicht zuletzt auch der Psychologie vereint die Kinderzahnheilkunde eine Vielzahl von Themen in sich. Darin liegen Chance, Herausforderung und Verantwortung zugleich, um den kleinsten unter den Patienten einen optimalen Start in ein möglichst zahngesundes Leben zu ermöglichen.

Dieses Buch ist als Einstieg in die Kinderzahnheilkunde gedacht und liefert dafür grundlegendes und kompakt zusammengestelltes Wissen. Es gibt zunächst Tipps für die Kommunikation mit den kleinen Patienten und deren Eltern, liefert wichtige Hinweise im Bereich Diagnostik und Befunderhebung und erläutert im umfangreichsten Kapitel die aktuellen Behandlungsmethoden in der Kinderzahnheilkunde. Zudem werden häufige Fragestellungen der Eltern besprochen und der interdisziplinäre Blick über den Mund hinaus geschärft. Damit dient das Buch allen Zahnmedizinerinnen und besonders Berufseinsteigern als nützliches Nachschlagewerk im Praxisalltag und bei speziellen Fragestellungen in der Kinderzahnheilkunde.

Inhalt:

Kapitel 01. Einleitung und Basics

Kapitel 02. Kommunikation

Kapitel 03. Die zahnärztliche Untersuchung und Tipps zur Steigerung der Compliance

Kapitel 04. Diagnostik

Kapitel 05. Befunde

Kapitel 06. Behandlung

Kapitel 07. Prophylaxe: Recall und Aufklärung

Kapitel 08. Elterngespräche - Themen, die bewegen

Kapitel 09. Formelles und Juristisches

Uhlmann, Ulrike

Kinderzahnheilkunde - Grundlagen für die tägliche Praxis

1. Auflage 2019, Hardcover, 21 x 28 cm, 224 Seiten, 170 Abbildungen

88.00 Euro

Quintessence Publishing, Deutschland, Artikelnr.: 21770

ISBN 978-3-86867-417-0

Ursache von Kreidezähnen ungeklärt

Die präzisen Ursachen und Wirkungszusammenhänge für die Entstehung von Molaren-Inzisiven-Hypomineralisation (MIH) sind noch ungeklärt. Das geht aus einer Antwort der Bundesregierung (19/9499) auf eine Kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zur Entstehung sogenannter "Kreidezähne" bei Kindern hervor.

Bei der Mineralisationsstörung ist die Bildung des Zahnschmelzes gestört. Vermutet werde ein Zusammentreffen mehrerer Faktoren, die während des Zeitraums der Zahnentwicklung der betroffenen Zähne vom achten Schwangerschaftsmonat bis zum vierten Lebensjahr einwirken. Anscheinend bestehe ein Zusammenhang zwischen MIH und frühkindlichen Erkrankungen insbesondere verbunden mit Fieber. Hinweise gebe es auch auf Zusammenhänge zwischen MIH und der Aufnahme von Antibiotika, insbesondere Amoxicillin in den ersten Lebensjahren. Zudem würden Einflüsse durch die erhöhte Einnahme von Dioxinen diskutiert.

Quelle: hib

Elektrische Zahnbürsten beugen Zahnverlust vor Studie von Greifswalder Wissenschaftlern in internationaler Fachzeitschrift veröffentlicht

Die Verwendung einer elektrischen Zahnbürste beugt dem Zahnverlust vor. Dies geht aus einer Studie Greifswalder Zahnmediziner hervor, die im Journal of Clinical Periodontology veröffentlicht worden ist.

Der Zahnverlust bei Nutzern elektrischer Zahnbürsten war im Schnitt ein Fünftel geringer als bei denjenigen, die konventionelle Bürsten verwenden.

Die elfjährige Beobachtungsstudie untersuchte den Zusammenhang zwischen der Benutzung einer elektrischen Zahnbürste und Parodontitis, Karies und Anzahl der vorhandenen Zähne. Die Studie umfasste 2.819 Erwachsene aus der Greifswalder Gesundheitsstudie „Study of Health in Pomerania“ (SHIP), die von 2002 bis 2006 sowie nach sechs und elf Jahren erneut untersucht worden sind.

Zu Studienbeginn verwendeten 18 Prozent der Studienteilnehmer und nach elf Jahren 37 Prozent eine elektrische Zahnbürste. „Elektrische Zahnbürsten sind in Deutschland in allen Altersgruppen beliebter geworden, aber nur wenige Studien haben ihre Langzeitwirksamkeit getestet“, sagt der Studienautor Dr. Vinay Pitchika von der Universitätsmedizin Greifswald. „Unsere Studie zeigt, dass elektrische Zahnbürsten für die Aufrechterhaltung einer guten Mundgesundheit am vorteilhaftesten sind und mit einem verminderten Fortschreiten von Parodontitis und mehr erhaltenen Zähnen einhergehen.“

Ein Fünftel weniger Zahnverlust

Die Studie ergab, dass das elektrische Zähneputzen mit weniger Taschen und weniger Verlust an Zahnhalteapparat verbunden war. Dies zeigte sich in einem um 22 Prozent bzw. 21 Prozent geringeren Zuwachs an der Zahntaschentiefe (Sondierungstiefe) und an klinischen Substanzverlust im Zahnfleischhalteapparat (Attachmentverlust) im Vergleich zu manuellen Zahnbürstenbenutzern.

Insgesamt hatten Anwender von elektrischen Zahnbürsten während der Beobachtungszeit 20 Prozent weniger Zahnverlust als Anwender von manuellen Zahnbürsten. So verloren sie durchschnittlich 0,4 Zähne weniger in den elf Jahre Beobachtungszeit.

In einem gesunden Mund sitzt das Zahnfleisch fest um jeden Zahn. Bei der Parodontitis handelt es sich um eine durch bakteriellen Zahnbelag verursachte Entzündung des Zahnfleisches, die im weiteren Verlauf zur Zerstörung des Zahnhalteapparates und zum Zahnverlust führt. Mehr als jeder zweite Erwachsene in Deutschland leidet unter der „Volkskrankheit“ Parodontitis, die nachweislich weitere gesundheitliche Auswirkungen haben kann.

„Wenn die Teilnehmer nach Schweregrad der Parodontitis eingeteilt wurden, wurden signifikante Zusammenhänge zwischen elektrischem Zähneputzen und weniger Schäden am Zahnfleisch nur bei Personen mit leichter und mäßiger Parodontitis gefunden. Bei Probanden mit schwerer Parodontitis bestand kein Zusammenhang zwischen dem elektrischen Zähneputzen und dem weiteren Zuwachs an Sondierungstiefe und Attachmentverlust“, erläuterte Zahnmediziner Pitchika. „Menschen, die bereits eine relativ gute Mundgesundheit und keine oder eine geringfügige Parodontalerkrankung haben, profitieren am meisten von der elektrischen Zahnbürste. Patienten mit schwerer Parodontitis benötigen jedoch eine medizinische Parodontalbehandlung.“

Dr. Vinay Pitchika stellte fest, dass Frauen und Männer mit guter Mundgesundheit tendenziell jünger sind, während diejenigen mit Parodontitis in der Regel älter sind. „Frühere Studien haben allerdings gezeigt, dass elektrische Zahnbürsten für die Plaquekontrolle bei älteren Menschen geeignet sind, die eine verringerte Feinmotorik haben.“

Kein Zusammenhang konnte dagegen zwischen der Verwendung von elektrischen Zahnbürsten und einer Karies festgestellt werden: „Es ist davon auszugehen, dass Fluorid in Zahnputzcremes eine wichtigere Rolle bei der Vorbeugung von Karies oder der Verringerung der Kariesprogression spielt“, so Pitchika abschließend.

Originalpublikation:

Pitchika V, Pink C, Völzke H, Welk A, Kocher T, Holtfreter B.

Long-term impact of powered toothbrush on oral health: 11-year cohort study.

First published: 22 May 2019

J Clin Periodontol. 2019. doi: 10.1111/jcpe.13126.

<https://onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1111/jcpe.13126>

Gesund im Mund – bei Handicap und Pflegebedarf

Der 25. September ist der Tag der Zahngesundheit. In diesem Jahr steht er unter dem Motto „Gesund im Mund – bei Handicap und Pflegebedarf“.

In Deutschland leben nach Angaben des Statistischen Bundesamts 7,8 Millionen Menschen mit Schwerbehinderung. Die Zahl der Pflegebedürftigen belief sich Ende 2015 auf rund 2,86 Millionen Menschen. Dabei ist zu beobachten: Die Mundgesundheit von Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderung ist schlechter als die des Bevölkerungsdurchschnitts. Der Tag der Zahngesundheit 2018 richtet den Fokus darauf, wie die Mundgesundheit speziell bei Menschen mit einem Pflegegrad oder einer Behinderung verbessert werden kann. Einen wichtigen Beitrag dazu leisten neue präventive Maßnahmen zur Verhütung von Zahnerkrankungen, auf die diese Menschen seit dem 1. Juli 2018 einen Anspruch haben.

„Es ist viel zu häufig zu beobachten, dass ein Pflegegrad oder ein körperliches Handicap in Deutschland gleichbedeutend mit einer schlechten Mundgesundheit sind. Werden Patienten, die vormals einen recht guten Mundgesundheitsstatus hatten, pflegebedürftig, gibt es einen regelrechten Einbruch. Auch sind zahlreiche Regelungen der ambulanten Betreuung nicht auf die spezifischen Belange von Menschen mit Behinderungen ausgerichtet“, erklärt Prof. Dr. Dietmar Oesterreich, Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer (BZÄK). „Vor allem das Risiko für Karies, Parodontal- und Mundschleimhauterkrankungen ist bei Menschen mit Behinderung und Pflegebedürftigen deutlich erhöht.“ Das wirkt sich negativ auf die Gesamtgesundheit aus. Zudem schränken Schmerzen, Mundtrockenheit oder nicht mehr alles essen zu können die Lebensqualität deutlich ein.

Neue präventive Leistungen

Diese Leistungen sollen die Mundgesundheit bei Menschen mit Behinderungen und Pflegebedarf stärken:

- die Erhebung des Mundgesundheitsstatus', wobei der Pflegezustand der Zähne, des Zahnfleisches, der Mundschleimhäute und des Zahnersatzes beurteilt wird,
- die Erstellung eines Mundgesundheitsplans, der Auskunft über die individuelle Mund- und Prothesenpflege gibt,
- die Aufklärung über die Bedeutung der Mundhygiene und über Maßnahmen, wie die Mundgesundheit erhalten werden kann,
- das Entfernen harter Zahnbeläge.

Diese Zahnvorsorge-Leistungen können die Betroffenen zweimal jährlich in Anspruch nehmen. Zahnärzte können die neuen Versorgungsmaßnahmen in der Praxis, in häuslicher Umgebung und in Pflege- bzw. Behinderteneinrichtungen durchführen. „Mit den neu eingeführten Präventionsleistungen sind die notwendigen Grundlagen für die Verbesserung der Versorgung aller pflegebedürftigen Menschen und vieler Menschen mit Behinderungen geschaffen worden“, freut sich Dr. Michael Kleinebrinker, Referatsleiter beim GKV-Spitzenverband. „Wir hoffen, dass diese Leistungen von möglichst vielen Menschen angenommen werden. Insgesamt können bis zu vier Millionen Versicherte davon profitieren, da nicht jeder Mensch mit Behinderung und Pflegebedarf Unterstützung bei der Mundgesundheit benötigt.“

Hilfe für die Helfer

Wie kann man im Alltag die Mundgesundheit von Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderung stärken? Vor dieser Frage stehen vor allem Angehörige und Pflegepersonal. Auch ihnen soll der Tag der Zahngesundheit 2018 praktische Tipps an die Hand geben. „Die Mundgesundheit von Menschen mit Behinderung und Pflegebedarf hängt insbesondere von einer sorgfältigen Mundhygiene ab. Dafür benötigen die betroffenen Personen sowie deren Angehörige und Pflegekräfte Zeit, die richtige Technik und die richtige Ausrüstung“, sagt Dr. Christian Rath, Geschäftsführer des Vereins für Zahnhygiene. „Zum Tag der Zahngesundheit am 25. September 2018 möchten der Verein für Zahnhygiene und die Deutsche Gesellschaft für Alterszahnmedizin Pflegeeinrichtungen und Wohnrichtungen für Menschen mit Behinderung daher mit insgesamt 25.900 Zahnpflege-Startersets unterstützen. Einrichtungen für Senioren und Menschen mit Behinderung, Sanatorien, ambulante Pflegedienste und ähnliche öffentlich-rechtliche oder gemeinnützige Einrichtungen können sich deutschlandweit beim Verein für Zahnhygiene melden und erhalten – so lange der Vorrat reicht – für jeden Bewohner und jede Bewohnerin ein Mundhygiene-Starterset gratis zugesandt.“

Für einen gemeinschaftlichen Einsatz zur Verbesserung der Mundgesundheit von Menschen mit Behinderung plädiert Dr. Imke Kaschke, diesjährige Expertin für den Bereich Behinderung und zweite Vorsitzende der AG Zahnmedizin für Menschen mit Behinderung oder besonderem medizinischen Unterstützungsbedarf: „In Deutschland müssen alle gemeinsam daran arbeiten, Barrieren jeglicher Art abzubauen und zu verstehen, dass Behinderung vor allem durch Barrieren in der Gesellschaft entsteht. Es geht dabei nicht etwa nur um rollstuhlgerechte Zugänge, sondern vor allem um barrierefreies Denken. Deshalb ist es wichtig, auch die besonderen (zahn-)medizinischen Bedarfe gerade dieser Patientengruppe stärker in den Blickpunkt der öffentlichen Wahrnehmung zu stellen und das Verantwortungsbewusstsein aller Beteiligten dafür zu schärfen.“

Auch Prof. Dr. Ina Nitschke, diesjährige Expertin für Patienten mit Pflegebedarf und Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Alterszahnmedizin, wünscht sich, dass vom Aktionstag eine Signalwirkung ausgeht: „Der Tag der Zahngesundheit 2018 ist als Meilenstein einer Entwicklung zu sehen, die uns bereits lange begleitet. Es ist ein wichtiges Signal, dass die Bevölkerung auf die Veränderungen in der zahnmedizinischen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit aufmerksam gemacht wird. Gleichzeitig sollen Pflegebedürftige erfahren, dass uns ihre Mundgesundheit am Herzen liegt.“

Weitere Informationen und viele Tipps

für Menschen mit Behinderung und Pflegebedürftige sowie deren Angehörige oder Pflegepersonal finden Sie auf Twitter: www.twitter.com/tdz2509 .

Über uns

Seit 1991 ist der 25. September für den Tag der Zahngesundheit reserviert. Jedes Jahr steht eine andere Bevölkerungsgruppe im Fokus. Ziel des Aktionstages ist es, die Öffentlichkeit über Themen der Mundgesundheit aufzuklären und Zahn-, Mund- und Kiefererkrankungen durch Prävention zu vermeiden, insbesondere durch die Förderung der Eigenverantwortung. Rund um den 25. September finden in Ländern, Städten und Gemeinden eine Vielzahl von Veranstaltungen statt, die über das Schwerpunktthema informieren. Getragen wird der Tag der Zahngesundheit vom „Aktionskreis Tag der Zahngesundheit“, dem rund 30 Mitglieder aus Gesundheitswesen und Politik angehören.

Jung und ästhetisch – der Kongress DGÄZ veranstaltet im September 2019 erstmals Kongress für den Nachwuchs

Erstmals veranstaltet die Deutsche Gesellschaft für Ästhetische Zahnmedizin (DGÄZ) am 6. und 7. September 2019 in Frankfurt/Main einen Kongress für den Nachwuchs. Das Motto: jung und ästhetisch – der Kongress.

„Der Karriereanfang stellt die qualitativen Weichen für das weitere Berufsleben und unser Kongress soll bei der Weichenstellung helfen“ sagt Dr. Helena Koch-Bienas (Lachen/Schweiz), die diese erste Tagung für die DGÄZ-Youngsters zusammen mit DGÄZ-Vorstandsmitglied Dr. Florian Rathe (Forchheim) an der Goethe-Universität moderiert. „Nur wer von Beginn an lernt, höchste Qualität umzusetzen, kann später darauf aufbauen“, so die junge Zahnärztin weiter, die sich seit 2016 in der DGÄZ engagiert.

Das Themenspektrum des Kongresses orientiert sich an den Fragen und Diskussionen junger Zahnärztinnen und Zahnärzte in den lokalen Qualitätszirkeln der DGÄZ Youngsters: Expertinnen und Experten beschreiben Möglichkeiten und Grenzen des Bleachings, monolithische Veneers und ästhetische Korrekturen mit Compositen.

Die Themen werden jedoch nicht nur in Vorträgen beleuchtet, sondern stehen auch im Mittelpunkt von Workshops. „Wir kombinieren bei unserem Kongress Theorie mit Praxis, stimmen die beiden Parts aufeinander ab und bereiten sie so auf, dass sie für unsere Kolleginnen und Kollegen direkt anwendbar sind“, sagt Dr. Koch-Bienas. „Die beste Theorie bringt uns in der Patientenbehandlung nichts, wenn wir ihre praktische Umsetzung nicht beherrschen, genauso wenig hilft uns bloßes handwerkliches Geschick, wenn wir die Indikation nicht korrekt stellen können oder uns die Materialien fremd sind. Dann scheitern wir im Langzeiterfolg.“

„Die Kongress-Inhalte von Freitag und Samstag werden sich symbiotisch zum notwendigen Knowhow verbinden, das am darauffolgenden Montag in der Praxis umsetzbar ist“, sagt Dr. Rathe. Die Teilnehmer lernen – dies ein weiterer Pluspunkt der Tagung – von den besten Spezialisten, die nicht nur die Vorträge, sondern auch die Workshops gestalten. Strategien, die eine Praxis erfolgreich machen, runden die Tagung ab. Das Motto: „Raus aus dem Mittelmaß“.

Am Freitagabend – zwischen Theorie und Praxis – können die Teilnehmer bei Äpfelwoi und „Frankfurt by night“ networken und Kontakte knüpfen.

Informationen: www.youngsters.dgaez.de.

Spezial-Fortbildungsplattform für Implantat-Prothetik im Web

Erstmals können sich jetzt Zahnärzte und Zahntechniker speziell in der Implantat-Prothetik online fortbilden. Als Weltneuheit wurde die „Implantat-Prothetik-Akademie“ (www.ipa.cloud) geschaffen, die Patientenfälle ausführlich dokumentiert sowie das Vorgehen Schritt für Schritt erklärt und zum Nachvollziehen aufbereitet.

Der Initiator und Gründer, Ztm. Wolfgang Bollack, zertifizierter und langjährig erfahrener Zahntechnikermeister im Bereich der Implantat-Prothetik, hat dieses Format entwickelt, um gesichertes und erprobtes Wissen weiterzugeben: Praxen und Labore sollen in die Lage versetzt werden, anspruchsvolle Implantologie jenseits der gesetzlichen Leistungen anzubieten, auf diese Weise Patienten hochwertig zufrieden zu stellen und selbst auskömmlich zu arbeiten. Beratend stehen der Plattform Dr. Jörg Schmolz, Professor UTMA (AM), Eppelheim, und Dr. Marius Steigmann, Neckargemünd und Frankfurt, zur Seite, die selbst langjährig implantologisch tätig sind.

Kernstück der Online-Fortbildung sind audiovisuelle „DocuCasts“, die als Stream auf die PCs der gebuchten Teilnehmer übertragen werden – flexibel zur gewünschten Zeit. Dieses hochaktuelle Medium wurde eigens auf die Implantat-Prothetik-Akademie zugeschnitten und neu definiert.

Zur Einführung werden in zehn Kursen Patientenfälle (Abb. 1 bis 4) ausführlich beschrieben: ausgehend von der 3D-Implantatplanung, teils über die Chirurgie, dann zur Herstellung und Prüfung der Prothetik bis hin zu ihrer Eingliederung. Der Bogen spannt sich von der Einzelzahn- bis zur Ganzkiefer-Versorgung. Beispielsweise kommt die Implantat-Prothetik im spärlichen Restgebiss und zahnlosen Kiefer mit festen Zähnen in einem Tag (Sofortversorgungskonzept) zur Sprache, ebenso sowie die abnehmbare Prothetik mit Galvanotechnik auf Teleskopen oder mit Steg-Verankerung. Im Zentrum stehen auch Auswahlkriterien für das jeweils beste Verfahren bei gegebener Indikation, Materialfragen, das Ineinandergreifen im zahnärztlich-zahntechnischen Ablauf sowie zudem Entscheidungshilfen und Wegweisung zum Hinzuziehen digitaler bzw. analoger Arbeitsmittel. Es wird auch auf Fallstricke hingewiesen.

Die Implantat-Prothetik-Akademie wird laufend weiterentwickelt und entsprechend neuer Kenntnisstände aktualisiert, weitere Fälle werden, ihrerseits mit vielen konkreten Tipps, hinzutreten. Auch an junge Zahnärzte und einsteigende Zahntechniker richtet sich das Fortbildungsangebot. Dieses tritt als anschauliche Ergänzung neben bestehende Fortbildungsformate wie Workshops, Seminare und Curricula.

Weitere Informationen:
Implantat-Prothetik-Akademie:
Internet: www.ipa.cloud

Famulatur in Kenia - Abenteuer Zahnmedizin

Nicolas Mark und Christian Brauchle studieren Zahnmedizin an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz im 9. Semester. Vom 08. Februar bis 18. März reisten sie gemeinsam nach Kenia, um dort in den Projekten der Hilfsorganisation Dentists for Africa (DfA) eine Famulatur zu machen.

Wir sind an einer Grundschule in Kisii, im Westen Kenias, nahe des Victoriasees. Etwa 20 kenianische Schulkinder im Grundschulalter stehen geduldig in einer Reihe. Sie warten darauf von den deutschen Studenten Nicolas Mark und Christian Brauch untersucht zu werden. Anschließend zeigen die jungen Männer mit einem Zahnputzmodell und einer Zahnbürste, wie man sich richtig die Zähne putzt. Diese Aufklärungsarbeit für Schulkinder ist Teil des Prophylaxeprogramms der Hilfsorganisation Dentists for Africa, die sich seit 20 Jahren in Kenia mit zahnärztlichen und sozialen Projekten für die Verbesserung der Lebensumstände bedürftiger Kenianer einsetzt. Bei Behandlungsbedarf werden die Kinder kostenlos in die nächstgelegene DfA-Zahnstation eingeladen.

Zahnmedizin in Kenia

Neben den Prophylaxe-Einsätzen an Schulen behandelten die beiden Studenten Patienten in einer der DfA-Zahnstationen in der Stadt Kisii. Manche von ihnen waren in ihrem ganzen Leben noch nie beim Zahnarzt. Vor allem die Bevölkerung entlegener ländlicher Gebiete Kenias hat kaum oder gar keinen Zugang zu zahnmedizinischer Versorgung. Rund 1.000 Zahnärzte sind für 42 Millionen Einwohner im Einsatz. Auf einen Zahnarzt kommen also 42.000 Patienten, während von der WHO ein Schlüssel von 1:7000 empfohlen wird. Allerdings praktizieren 82% aller Zahnärzte in Kenia in Großstädten und Ballungsräumen. Zahnmedizinische Probleme sind Karies, Gingivitis, Dentalfluorose sowie schlechte oder keine Mundhygiene. Oft treten in Folge der mangelnden Versorgung schwere chronische Krankheiten auf.

Famulatur in Kenia

Für eine Famulatur mit DfA entschieden sich die beiden Studenten wegen der besonders transparenten Strukturen und der Kontinuität, mit der die Organisation nun schon seit 20 Jahren gemeinsam mit lokalen Partnern in Kenia Entwicklungshilfe betreibt. Durch die langjährige Zusammenarbeit vor Ort sind die Projekte besonders effektiv und nachhaltig. „Bei der Befundung von ca. 600 Schulkindern konnten wir feststellen, dass der Zahnstatus und die Aufklärung bemerkenswert gut sind, was den Erfolg der bisherigen Arbeit von Dentists for Africa auf beeindruckende Art und Weise demonstriert. Zudem konnten wir feststellen, dass die Leistungen der Organisation tatsächlich in die Ausbildung neuer Fachkräfte vor Ort fließen. Von deutschen Zahnärzten und Studenten durchgeführte Weiterbildungsseminare heben außerdem zusätzlich das Niveau der Ausbildung“, sagt Nicolas Mark.

Über Dentists for Africa

Dentists for Africa ist eine Hilfsorganisation aus Deutschland, die in Kenia mehrere Zahnstationen betreibt, um die zahnmedizinische Versorgung der notleidenden Bevölkerung zu verbessern und dabei auch soziale Projekte betreut. Bis heute hat Dentists for Africa 13 Zahnstationen in Kenia aufgebaut und über 850 Patenschaften vermittelt. Etwa 250 Kinder haben das Patenschaftsprojekt erfolgreich abgeschlossen.

Quelle: www.dentists-for-africa.de/de/ und auf Facebook unter www.facebook.com/dentists.africa

"Stell dir vor" - unsere Einstellungen ändern sich allein durch die Kraft der Vorstellung

Unsere Einstellungen lassen sich nicht nur durch tatsächlich Erlebtes beeinflussen. Reine Vorstellungen von solchen Ereignissen können erstaunlicherweise eine ganz ähnliche Wirkung ausüben. Das haben Roland Benoit und Philipp Paulus vom Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften gemeinsam mit Daniel Schacter von der Harvard University nun in einer Studie gezeigt. Genauer gesagt, geschieht dieses Phänomen in einem Teil unseres Gehirns, dem ventromedialen präfrontalen Kortex. Dort werden Informationen über unsere Umwelt gebündelt und bewertet, wie die Forscher in der Zeitschrift Nature Communications schreiben.

Die Teilnehmer ihrer Studie sollten zunächst Personen benennen, die sie sehr stark mögen und außerdem welche, die sie überhaupt nicht mögen. Zusätzlich wurden sie nach Orten gefragt, die sie eher als neutral einschätzen. Als die Probanden später im MRT-Scanner lagen, stellten sie sich lebhaft vor, wie sie mit einer von ihnen sehr gemochten Person an einem dieser neutralen Orte Zeit verbringen. In ihrer Vorstellung sollten sie außerdem mit der gemochten Person interagieren. „Ich könnte mir also vorstellen, wie ich mit meiner Tochter im Fahrstuhl unseres Instituts bin und sie wild auf alle Knöpfe drückt. Dann fahren wir nach ganz oben, wo ich aussteigen würde, um ihr die Terrasse zu zeigen.“, beschreibt Erstautor Roland Benoit, der die Forschungsgruppe ‚Adaptives Gedächtnis‘ leitet.

Nach dem Scannen konnte er gemeinsam mit seinen Kollegen durch erneute Tests herausfinden, dass sich die Einstellung der Studienteilnehmer gegenüber den Orten verändert hatte: Sie mochten die vorher neutral bewerteten Orte lieber als am Anfang. Die Autoren beobachteten diesen Effekt zunächst mit Studienteilnehmern in Cambridge und konnten ihn daraufhin in Leipzig erfolgreich erneut aufzeigen. „Wenn wir also nur in unserer Vorstellung an einem neutralen Ort sind, mit einer Person, die wir sehr mögen, übertragen wir den emotionalen Wert, den diese Person für uns besitzt, auf diesen Ort. Und dabei müssen wir das Ganze nicht einmal in Wirklichkeit erlebt haben.“, fasst Mitautor Daniel L. Schacter zusammen.

Wie dieser Mechanismus im Gehirn funktioniert, konnten die Forscher anhand von MRT-Daten aufzeigen. Eine wichtige Rolle spielt dabei eine Region im vorderen Hirnbereich, der ventromediale präfrontale Kortex.

Weshalb sich die Neurowissenschaftler mit diesem Phänomen beschäftigen: Sie wollen die einzigartigen Fähigkeit des Menschen besser verstehen, nur durch Vorstellungskraft Dinge zu erleben und von dem Vorgestellten genauso zu lernen wie durch tatsächlich Erlebtes. Das könne große Vorteile bei der Entscheidungsfindung bringen oder auch helfen, Risiken zu vermeiden. Die Kraft auch negativer Gedanken zu erforschen, könnte Benoit zufolge der nächste Schritt sein: „Wir zeigen in unserer Studie, wie reine Vorstellungen dazu führen, dass Dinge positiver bewertet werden. Eine wichtige Frage ist aber auch, welche Folgen dieser Mechanismus etwa für Menschen hat, die sich tendenziell eher negative Vorstellungen von ihrer Zukunft machen.“

Quelle: <https://www.nature.com/articles/s41467-019-09961-w>

DEIN ZUKÜNFTIGER PATIENT.

BRAUCHT DEIN WISSEN.

KOPF FREI
FÜR'S STUDIUM.

MIT UNSEREM
STUDENTENPAKET.

Unser Studentenpaket.* Jetzt online abschließen und alle Vorteile genießen.

- Kostenlose Bargeldauszahlung an über 18.300 Geldautomaten in Deutschland**
- Kostenlose apoClassicCard – die Kreditkarte (VISA CARD) der apoBank – mit weltweit kostenloser Bargeldauszahlung**
- Und vieles mehr

Weil uns mehr verbindet.

 deutsche apotheker-
und ärztebank

Filiale | Musterstraße 1b

Wir machen dich mobil.
Exklusive Rabatte und Vorteile
auf apobank.de/mobilitaet



facebook.com/scrubsnet



instagram.com/scrubsnet

* Angebot gilt für Studenten der Human-, Zahn- und Veterinärmedizin sowie Pharmazie unter Vorlage einer gültigen Immatrikulationsbescheinigung. Höchstalter bei Studienbeginn: 35 Jahre, bei Promotion 40 Jahre. Die Vergabe des apoStudienKredits hängt von weiteren Voraussetzungen ab. Eine Bargeldauszahlung ist nicht möglich.

** Gegebenenfalls werden Sie durch den Geldautomatenbetreiber mit einem zusätzlichen Entgelt belastet. Dieses Entgelt werden wir Ihnen auf Antrag erstatten.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Sie gehören zu den interessierten und innovativen Mitmenschen, welche die digitale Welt annehmen und nutzen. Genau wie wir vom „med-dent-magazin“.
Nach 15 Jahren erfolgreichen Erscheinens als Papierpostille und erfreulicher Leserresonanz wechselten wir das Printmedium gegen das Internetmedium aus.

Die vielen Vorteilen für Sie:

Das med-dent-magazin erscheint monatlich.

Das med-dent-magazin ist aktuell.

Das med-dent-magazin ist mit den Autoren, Quellen und Partnern verlinkt.

Das med-dent-magazin hat eine stets aktuelle Homepage mit Meldungen und Produktnachrichten für Studium und Beruf

Bitte geben Sie diese Ausgabe oder die <http://www.med-dent-magazin.de> Adresse weiter, damit sich Interessierte für den ständigen und kostenlosen Bezug einschreiben.

Ich freue mich auf eine weite Verbreitung und ein produktives Networking.

Ihr Hans-Peter Küchenmeister

IMPRESSUM

Info

Sehr geehrte/r Leser/in!

Unser Angebot besteht aus der Zahnmediziner Zeitschrift med-dent-magazin in digitalisierter Form und der Homepage www.med-dent-magazin.de. Das med-dent-magazin erscheint monatlich im PDF-Format und wird am Monatsanfang per E-Mail versandt. Um das med-dent-magazin zu abonnieren oder das Abonnement zu kündigen besuchen Sie bitte unsere Web-Site und tragen Sie sich dort auf der Startseite mit ihrer E-Mail-Adresse ein oder aus.

Datenschutz

Beim med-dent-magazin ist und war der Schutz Ihrer Daten immer ein zentrales Anliegen, wir haben Ihre E-Mail-Adresse für den Newsletter-Versand ohne persönlichen Zusätze in einer Offline-Datenbank geschützt abgelegt und setzen keine Cookies auf der Homepage ein.

Wir unterliegen seit jeher den besonders strengen deutschen Datenschutzbestimmungen und ab dem 25. Mai 2016 gilt zusätzlich EU-weit die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO). Die formal geforderte Datenschutzerklärung finden Sie auf unserer Homepage beim Impressum.

Kontakt

Redaktion

Hannelore Küchenmeister
Anregungen und Fragen zu
Artikeln und redaktionelle
Beiträge bitte an:
postfach@med-dent-magazin.de

Herausgeber

Hans-Peter Küchenmeister
Dreiangel 8
24161 Altenholz

Tel.: 0431-12 800 191
Fax.: 0431-12 800 192

postfach@med-dent-magazin.de
<http://www.med-dent-magazin.de>

Archiv

Das Archiv befindet sich auf unserer Website.
Dort sind die bisherigen Ausgaben zum Download verfügbar.

Den aktuellsten Adobe Acrobat Reader® erhalten Sie hier:



Hinweis zum Thema Abmahnung:

Keine Abmahnung ohne sich vorher mit uns in Verbindung zu setzen.
Wenn der Inhalt oder die Aufmachung unserer Seiten gegen fremde Rechte dritter oder gesetzliche Bestimmungen verstößt, so wünschen wir eine entsprechende Nachricht ohne Kostennote. Wir werden die entsprechenden Passagen sofort löschen, falls zu Recht beanstandet. Von Ihrer Seite ist die Einschaltung eines Rechtsbeistandes nicht erforderlich. Sollten dennoch Kosten dadurch entstehen, das Sie keine vorherige Kontaktaufnahme vornehmen, werden wir die Kosten vollständig zurückweisen und eventuell Gegenklage erheben, da Sie gegen diesen Artikel verstoßen haben.